



Nur die Freiheitsstatue ist unter New-York-Besuchern populärer als die **Staten Island Ferry**. Doch kaum sind sie angekommen, nehmen viele Passagiere gleich wieder das nächste Schiff zurück. Ein Fehler, denn New Yorks unbekannter Bezirk hat eine Menge zu bieten. Von Hannes Klug

Reif für die Insel



Staten Island Ferry

Die orangefarbenen Schiffe sind längst ein New Yorker Wahrzeichen. Besuchern bietet die 25-minütige Überfahrt von der Südspitze Manhattans nach Staten Island einen fantastischen Blick auf die New Yorker Skyline. Ein Aufenthalt an Deck dieser dieselgetriebenen Ungetüme, umrahmt von Himmel und Meer, ist eine Erfahrung, die man so schnell nicht wieder vergisst. Die Überfahrt lohnt sich auch nachts, wenn der Mond über den Hochhäusern hängt oder der Freiheitsstatue an der Schulter klebt.

Denn die Schiffe fahren rund um die Uhr, schließlich müssen die Staten-Islander zu jeder Tages- und Nachtzeit, an 365 Tagen im Jahr nach Manhattan und zurück können. 104 Mal pro Tag kreuzen die Schiffe den „Kill van Kull“, 65.000 Menschen fahren dabei über die Meerenge.

Für Touristen ist eine Fahrt mit der Fähre so jederzeit eine authentische Erfahrung: Die Menschen aus dem immer noch vorstädtisch besiedelten Inselbezirk nutzen die Fähre als öffentlichen Treffpunkt, als schwimmenden Marktplatz, als Schmink- und Umkleideraum auf dem Weg zum Job und zurück. Und das Beste: Die Überfahrt kostet – nichts.

Metro zum Ferry Terminal: Linie 1 zur Station South Ferry, 4/5 zu Bowling Green oder R/W zu Whitehall Street

Borough Hall

Verlässt man die Fähre an der St. George Station auf Staten Island, fällt nur wenige Meter entfernt die hoch aufragende Turmuhr des Rathauses auf. Die 1906 gebaute Borough Hall wurde von den Architekten Carrere & Hastings gebaut, die auch die New York Public Library an der 42. Straße in Manhattan entwarfen. Vor allem aber sind die 13 Wandgemälde sehenswert, mit denen der Künstler Frederick Charles Stahr hier in den 1930er Jahren die Wände überzog. Die großflächigen

Der Hektik New Yorks entkommen: Auf einer der elf Staten-Insel-Fähren (links) kann man Manhattan aus der Ferne und die Freiheitsstatue (links oben) aus der Nähe betrachten.

Bilder erzählen die Geschichte von Staten Island: von der europäischen Entdeckung durch Giovanni da Verrazano im Jahr 1524 über den Unabhängigkeitskrieg bis zum Bau der Bayonne Bridge von 1928 bis 1931, die seitdem Staten Island und Bayonne, New Jersey verbindet.

10 Richmond Terrace, Tel. +1 (718) 816-2000, geöffnet Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, es gibt Führungen, www.statenislandusa.com.

St. George Theater

Nur ein paar Schritte von der Borough Hall entfernt liegt das im Rokokostil erbaute Theater aus dem Jahr 1929. Hier finden Theater- und Tanzaufführungen statt, doch ist es vor allem auch eine bauliche Sehenswürdigkeit. Das Gebäude sollte bereits abgerissen werden, doch engagierte Bürger verhinderten dies. Heute ist das St. George Theater ein Beispiel für die in den USA immer noch nur bedingt mehrheitsfähige Idee des Denkmalschutzes, die auf Staten Island populärer ist als anderswo. Täglich außer Sonntag ist das Theater tagsüber für Besucher offen.

35 Hyatt Street, +1 (718) 442-2900, www.stgeorgetheatre.com

September 11 Memorial

An der Uferpromenade wenige hundert Meter vom Ferry Terminal entfernt sind die beiden Schwingen des Denkmals für die Opfer des 11. September 2001 zu sehen. 262 Menschen aus Staten Island starben bei den Terroranschlägen, die meisten waren Feuerwehrleute. Durch einen Wettbewerb mit 179 Einreichungen aus 19 Ländern hat Staten Island schon 2004 geschafft, worum Manhattan bis heute ringt: Ein poetisches, stilvolles und bewegendes Denkmal für die Opfer der Anschläge zu schaffen.

Das Memorial besteht aus zwei Marmorschwingen, deren Blickachse auf den Standort des einstigen World Trade Center weist und in deren Wänden die Opfer in Marmorprofilen mit Namen und Geburtsdatum verewigt sind. Design wurde das Denkmal, das den Namen „Postcards“ trägt, von dem Architekten Masayuki Sono.

Snug Harbor Cultural Center

Im 19. Jahrhundert waren New Yorks Straßen bevölkert von obdachlosen Matrosen. Für Seeleute gab es bei Alter oder Krankheit an Land keinen Ort, an den sie sich zurückziehen konnten. Robert Richard Randall vermachte sein Vermögen daher „gealterten und erschöpften Seeleuten“ – Bedingung war, dass sie sich zum Christentum bekehrten. So eröffnete 1833 auf Staten Island ein großer Komplex mit teilweise neoklassizistischer Säulenarchitektur, in dem im Jahr 1900 rund 1.000 ehemalige Seemänner wohnten. 1950 waren es nur noch 200, bis in den 1960er Jahren die Stadt nach einer neuen Nutzung für das Gelände suchte.

Es entstand das Snug Harbor Cultural Center, das wichtigste Kulturzentrum auf Staten Island. Aufenthalts-, Schlaf- und Waschräume wurden umgewandelt in Ateliers und Theater, Klassenräume und Büros. Hier finden Konzerte und Ausstellungen statt, Kunststipendiaten leben und arbeiten hier und Besucher können vielfältige Unternehmungen starten.

Der Juwel des Geländes ist der Botanische Garten, in dem Gärten aus verschiedenen Zeitaltern und in verschiedenen Stilen versammelt sind. Der Eintritt ist hier frei, Tel. +1 (718) 273-8200, www.sibg.org. Zum Gelände gehören auch das interaktive Children's Museum, das Newhouse Center for Contemporary Art oder die Noble Maritime Collection, die sich mit der Seefahrtsgeschichte und damit auch mit der Vergangenheit des Snug-Harbor-Komplexes befasst.

Das **Snug Harbor Cultural Center** liegt etwa zwei Meilen westlich des Ferry-Terminals, erreichbar mit dem Bus S40 entlang Richmond Terrace, www.snug-harbor.org.

Chinese Garden

Eingefasst von Mauern, mit plätschernden Bächen, kleinen Höfen und einer Anzahl von Pavillons: In einem chinesischen Garten geht es darum, Geist und Wesen natürlicher Landschaften zu erfassen. Der „Chinese Scholar's Garden“ auf Staten Island ist eine Nachbildung der Suzhou

Gärten in China. Tausende solcher Gärten dienten hier einst als Rückzugsorte für Gelehrte oder Staatsdiener, die aus dem Dienst ausschieden. Nur 60 davon sind erhalten – für einen weiteren wurde das Material aus China nach New York geschafft, chinesische Architekten haben den Erholungsort angelegt.

Immer wieder begegnen dem Besucher beim Gang über die teils überdachten Wege Säulenmalereien, Ornamente und Mosaik. Das organisch in die Landschaft integrierte Mobiliar stammt aus dem 18. Jahrhundert. Füh-

rungen, die das Ineinander von Philosophie, Kunst, Architektur und Botanik erläutern, gibt es Mittwoch, Samstag und Sonntag um 12, 13, 14 und 15 Uhr, Eintritt für Erwachsene fünf Dollar.

Der Garten ist Teil des Snug Harbor Cultural Center.

Staten Island Museum

Bevor Staten Island von Europäern besiedelt wurde, lebten hier die Lenape-Indianer. Das Staten Island Museum informiert in einer sehenswerten ständigen Ausstellung über Kultur und Leben dieser Ureinwohner.

Einige der Ausstellungsstücke sind über 10.000 Jahre alt. Neben „The Lenape: The First Staten Islanders“ zeigt das Museum Fotografien und Gemälde zur hundertjährigen Geschichte der Staten Island Ferry. Außerdem gibt es eine naturwissenschaftliche Sammlung zu sehen. Das Staten Island Museum für Kunst, Naturwissenschaft und Geschichte liegt rund fünf Minuten vom Ferry Terminal entfernt.

75 Stuyvesant Place, Tel. +1 (718) 727-1135, Erwachsene zwei Dollar, täglich 12-17 Uhr, Samstag 10-17 Uhr, www.statenislandmuseum.org

Historic Richmond Town

Dieses Freilichtmuseum umspannt 300 Jahre amerikanischer Geschichte. Für das historische Dorf im Zentrum von Staten Island wurden Häuser aus verschiedenen Orten der Insel umgesetzt und zu einem historischen Ensemble vereinigt. Im Zentrum steht das monumentale Gerichtsgebäude aus dem Jahr 1837, das älteste der Häuser ist das Voorleezer's House aus dem Jahr 1695, einst eine Kirche und Schule der Holländer und jetzt ein National Historic Landmark.

Die einstigen Wohnhäuser und Geschäfte sind zugleich ein Living History Museum, in dem Darsteller in Kostümen den Alltag der Siedler aus der jeweiligen Epoche nachstellen.

Bus S74 bis St. Patrick's Place, Touren an Werktagen um 14.30 Uhr und am Wochenende um 14 und 15.30 Uhr. Eintritt für Erwachsene fünf Dollar. 441 Clarke Avenue, Tel. +1 (718) 351-1611, www.historicrichmondtown.org

Jacques Marchais Museum of Tibetan Art

Diese feine Sammlung tibetischer Kunst- und Kulturobjekte ist der illustren New Yorkerin Jacques Marchais (1887-1948) zu verdanken. Sie verlieh ihrer Leidenschaft für Tibet und den Himalaya Ausdruck, indem sie für die New Yorker dieses tibetische Zentrum baute: Errichtet in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, erinnert die Museumsanlage an ein himalayisches Gebirgskloster und wird ergänzt durch terrassierte Gärten und eine umfangreiche Bibliothek.

338 Lighthouse Avenue, Tel. +1 (718) 987-3500, Mittwoch bis Sonntag 13 bis 17 Uhr, www.tibetanmuseum.org.

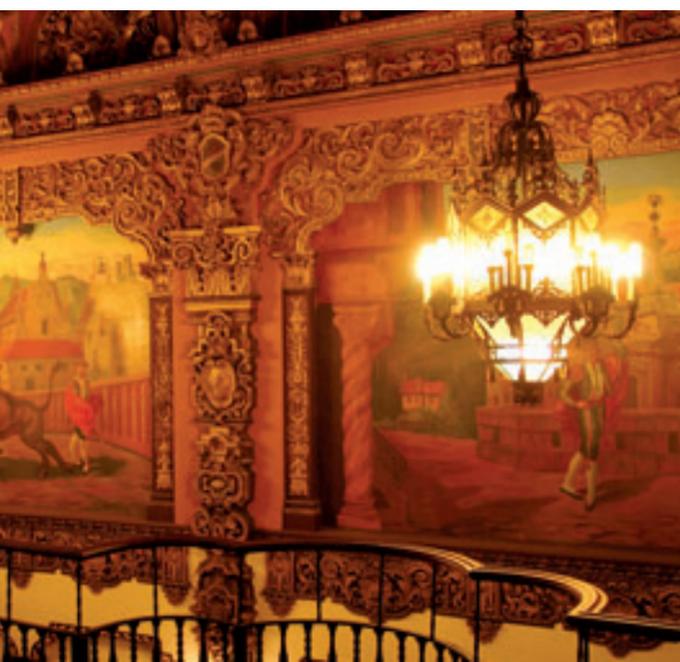
South Beach Boardwalk

Ein zwei Meilen langer Boardwalk zieht sich entlang des Strandes an der südöstlichen Seite von Staten Island. Ist der Aufenthalt auf der Insel an sich schon eine Erholung vom Trubel in Manhattan, dann gibt es hier frische Meeresluft, Picknickplätze, Kinderspielflächen und natürlich jede Menge Strand und Meer.

Erreichbar mit dem Bus S51.



Manhattan einen Schritt voraus: Das September 11 Memorial (oben links) zeigt in Richtung Ground Zero und gedenkt der 262 Opfer aus Staten Island (oben rechts). Das prächtige St. George Theater (links unten) und das Voorleezer's House aus dem Jahr 1695 (rechts unten).



Fotos: Hannes Klug

Die Welt erfahren

AMERICA ON WHEELS
SÜD-AFRIKA Sossusvlei
AUSTRALIEN Tasmanians Best Tracks

www.americajournal.de www.sued-afrika.de www.australien.net

Im gut sortierten Zeitschriftenhandel oder als Abo direkt vom J.Latka Verlag.

VITA MetroCard

Insert this way / This side facing you

Erleben Sie New York wie ein echter New Yorker.

Wenn Sie noch nie mit einer U-Bahn oder einem Bus der New York City Transit gefahren sind, dann haben Sie New York nicht gesehen. Und MetroCard macht es Ihnen möglich. Ganz zu schweigen davon, dass es die günstigste und einfachste Art ist, herumzukommen. Und mit den MetroCard-Angeboten können Sie eine Menge mehr NYC für eine Menge weniger sehen.

Nutzen Sie U-Bahnen und Stadtbusse so oft Sie möchten mit einem 1-Tages-Fun Pass für \$7, einer 7-Tages-MetroCard für \$24 oder einer Pay-Per-Ride MetroCard, die für bis zu vier Personen gilt.

Kaufen Sie die MetroCard mit Kreditkarte oder Bargeld an Automaten in den U-Bahn-Stationen. Sie können sie außerdem in vielen Hotels, beim offiziellen NYC Visitor Information Center (810 Seventh Avenue, Ecke 53rd Street) sowie im New York Transit Museum in Brooklyn Heights und dessen Filiale im Grand Central Terminal erwerben.

Besuchen Sie unsere mehrsprachige Website auf www.mta.info und klicken Sie auf das MetroCard-Symbol für mehr Informationen, MetroCard-Angebote und Tipps (für Reisen und Sightseeing) zur Erkundung der Stadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

+1-800-METROCARD (+1-800-638-7622) 212-METROCARD (in NYC) **MTA New York City Transit** *Going your way*
www.mta.info

©2007 Metropolitan Transportation Authority



Boomtown in Rot

Es gibt sie immer noch in New York: Jene vergessenen Plätze, deren Wiederentdeckung ist, als würde man einen versunkenen Schatz heben. Das alte Hafenviertel **Red Hook** ist derzeit in aller Munde.

Erzählen Menschen aus Red Hook von ihrem Viertel, mag man kaum glauben, dass sie von New York sprechen: Sie schwärmen von Sonnenuntergängen, beschreiben den Himmel über ihren Häusern, der so weit sei wie in Montana und an dem nachts so viele Sterne leuchten wie Fenster in den Hochhäusern von Manhattan. Am Tage bietet die Küstenlinie einen nahen Blick auf Governors Island – der Freiheitsstatue kann man von hier in die Augen schauen.

Nach Red Hook fährt keine U-Bahn, und die Busse Nummer 61 und 77, die hier halten, sind auch heute noch eher eine Notversorgung denn ein tauglicher Anschluss ans Nahverkehrsnetz. Auch wenn der Service besser geworden ist: Früher, erzählt David Sharps, kürzten die Busfahrer ihre Route oft ab, um Verspätungen aufzuholen, und ließen Red Hook einfach aus. Die kleine Halbinsel zwischen den Vierteln Carroll Gardens und Gowanus fristete ein fast vergessenes Dasein, abgeschnitten vom Rest der Metro-

pole. Jahrzehntlang war Red Hook ein gut gehütetes Geheimnis, das gerade erst gelüftet wird.

David Sharps lebt auf einem alten Frachtkahn, vertäut an Pier 44 am Ende der Conover Street in Red Hook. 1994 legte er hier an, am Rande eines damals nicht gerade als gastfreundlich bekannten Stadtviertels. Streunende Hunde bissen erstmal drei seiner Kat-

Die Bewohner von Red Hook schwärmen von Sonnenuntergängen und betuern, der Himmel über Brooklyn sei hier so weit wie in Montana.

zen tot: „In den späten 80er und frühen 90er Jahren war das hier Niemandsland“, sagt Sharps. Red Hook, das waren nicht nur wilde Hunde, sondern eine verkommene Hafengegend, verfallene Industriebauten und 70 Prozent Arbeitslosigkeit. Hier wollte niemand hin, höchstens weg.

Für David Sharps war es damals genau der Ort, den er suchte. Die Lage, aber auch das proletarische Herz und die verblichene Romantik des Viertels hatten es ihm angetan. Sharps ver-

diente sein Geld mit Zirkusnummern auf Kreuzfahrtschiffen, bis er 1985 in New Jersey ein Bootswrack vom Grund des Hudson River zog. Zwei Jahre hat er es renoviert: 300 Tonnen Schlamm aus dem Rumpf gepumpt und 250.000 Dollar investiert, um den Holzwurmschaden zu beseitigen. Seitdem ist die „Lehigh Valley Barge Nummer 79“, Baujahr 1914, nicht nur

das Zuhause von ihm und seiner Familie, sondern sie schaukelt als öffentliches „Waterfront Museum and Showboat Barge“ am Ufer von Red Hook, Brooklyn. Neben einer Ausstellung zur Schifffahrtsgeschichte bietet Sharps auch Zirkusveranstaltungen für Kinder, auf denen er manchmal seine alten Clownsnummern wieder auspackt.

Doch David Sharps ist auch Aktivist. Er kämpft darum, die Entwicklung von Red Hook in eine verträgliche Richtung zu lenken – jetzt, wo



Vor kurzen noch verkommenes Niemandsland, herrscht in der Van Brunt Street (oben) Aufbruchstimmung. Die Gegend ist eine der angesagtesten New Yorks. Kürzlich hat hier der größte Bio-Supermarkt der Stadt eröffnet (unten).



Fotos: Christian Heeb, Hannes Klug

plötzlich ganz New York von dieser Gegend spricht. Denn Licht und Platz sind in New York Mangelware, und seit die Stadt ihre Küstenflächen entwickelt, herrscht in Red Hook Goldgräberstimmung. Vor einem Jahr hat hier ein „Fairway’s“ eröffnet, in einem denkmalgeschützten Ziegelstein-Lagerhaus aus der Bürgerkriegszeit. Es ist die mit knapp 5.000 Quadratmetern bisher größte Filiale der New Yorker Biosupermarkt-Kette. Aus ganz New York kommen seither die Kunden nach Red Hook um einzukaufen. Schon erstehen innenstadtmüde Kleinfamilien alte Häuser und renovieren sie mit hohem Aufwand. Inzwischen hält auch das New York Water Taxi in Red Hook, was es möglich macht, die schlechte Verkehrsanbindung zu umgehen. Und zu guter Letzt besitzt Red Hook seit eineinhalb Jahren einen Kreuzfahrthafen für 52 Millionen Dollar. Jetzt halten hier Luxusliner, und ihre Passagiere spazieren durch Sträßchen, die noch vor kurzem nur durch vernagelte Fensterfronten auffielen.

Gab sich Fairway’s noch nachbarschaftsverträglich, regt sich heftiger Widerstand gegen die Pläne, die Ikea hier verfolgt: Die schwedische Möbelfirma will historische Industriebauten abreißen und alte Trockendocks aufschütten, um ein Kaufhaus mit einem Parkplatz für 1.400 Autos einzurichten – ein Szenario, das die Anwohner mit Schrecken verfolgen. Am einstigen Hafenviertel Red Hook vollzieht sich gerade die alte Ballade von Vergessen, Neuentdeckung und Verdrängung, die New York schon in so vielen Stadtteilen durchexerziert hat.

Vor einigen Jahren zogen Glasbläser, Schreiner und Künstler wegen der niedrigen Mieten hier her, was zu einer hohen Dichte von Ateliers und Galerien rund um die Van Brunt Street, Red Hooks gemütlicher Hauptstraße geführt hat. Inzwischen säumen Restaurants und Läden die Straßen, in hoher Geschwindigkeit kommen neue Coffee Shops und Bars dazu. Anwohner und Bürgerinitiativen kämpfen für eine behutsame Wiederbelebung des Uferstreifens; für gemeinschaftliche Grünflächen, für den Erhalt der histori-



Die Lehigh Valley (oben). David Sharps (oben rechts) hat sie als Hausboot, Museum und Showboat hergerichtet. Das „Sunny’s“ gehört seit 120 Jahren der Familie Balzano (unten).



schen Bausubstanz und für Freiraum für Kunst, Erholung und Kultur in Red Hook. Das „Save the Graving Dock“-Komitee, dem David Sharps vor-

In den 30er Jahren war Red Hook New Yorks blühende Hafengegend. 1980 war die Gegend zur No-Go-Area verwahrlost.

steht, will das letzte hier verbliebene Trockendock retten. Doch mit derselben Konsequenz, mit der die Port Authority als zuständige Behörde ihre Wassergrundstücke jahrzehntlang ungenutzt vergammeln ließ, verkauft sie sie nun kurzerhand meistbietend – ungeachtet der Konsequenzen. „Es ist,

als würde man den Central Park verkaufen“, sagt die Aktivistin Roberta Weisbrod mit Blick auf den Wert, den eine Gegend wie Red Hook für die

Lebensqualität im dicht besiedelten New York besitzt.

In den 1930er und 40er Jahren war Red Hook New Yorks blühende Hafengegend mit Werften und Piers. Hier legten die Frachtschiffe an, wurden Waren umgeschlagen, und mit Kähnen wie dem von David Sharps wurden

Kaffee, Datteln oder Oliven über den East River nach Manhattan geschafft. Allein in der Todd-Werft, die Ikea nun einebnen will, arbeiteten 20.000 Menschen. Das staatliche Bauprogramm „Red Hook Houses“ war das größte seiner Art in den USA. First Lady Eleanor Roosevelt war im Juni 1940 begeistert von den „gut geplanten Appartements, den Gärten, den Spielplätzen für Kinder“. Der Stadtteil wurde auch kulturell verewigt: In Hubert Selby Jr.’s Roman „Last Exit to Brooklyn“, in Budd Schulbergs Drehbuch für den Film „On the Waterfront“ und in Arthur Millers Theaterstück „A View From the Bridge“.

Doch in den 1970er Jahren wanderten die Docks nach New Jersey, wo mehr Raum für das Verladen von Containern und die Verkehrsanbindung besser waren. Dazu kamen die Folgen einer stadtplanerischen Entscheidung: Der Brooklyn Queens Expressway und der Gowanus Expressway schnitten Red Hook praktisch vollständig vom restlichen New York ab. 1980 war die Bevölkerung hier von zuvor 21.000 auf die Hälfte gesunken. Red Hook verfiel und wurde für die meisten New Yorker zur No-Go-Area.

Die alteingesessenen Bewohner von Red Hook dürfen sich heute fühlen wie Überlebende. Noch haben Besucher hier die Möglichkeit, ein Viertel im Aufbruch kennen zu lernen. Wie vieles in Red Hook ist auch der Frachtkahn Nummer 79 von David Sharps der

einzig erhaltene seiner Art. Aus alten Tagen ist auch das „Sunny’s“ geblieben, eine Taverne gleich an den Kais, die seit 1890 in Besitz der Balzano-Familie ist. Gäste werden hier angeblich gerne auch mal mit einer kräftigen Umarmung begrüßt. hk

AMERICA GUIDE

New York und Red Hook

TRANSPORT

Die besten Verkehrsmittel, um in New York unterwegs zu sein, sind nach wie vor U-Bahnen und Busse. Das Zauberwort dafür heißt **MetroCard**: Eine Fahrt auf der Pay-per-Ride-MetroCard kostet zwei Dollar, ab zehn Dollar Guthaben gibt es einen 20-prozentigen Bonus. Außerdem gibt es Dauerkarten für einen (sieben Dollar), sieben (24 Dollar) und 30 Tage (76 Dollar). Können pro Einzelfahrt bis zu vier Personen mitfahren, gelten die Dauerkarten jedoch nur für eine Person.

INFORMATIONEN

Brooklyn Tourism

209 Joralemon St., Tel: +1 (718) 802-3846, www.visitbrooklyn.org

ANFAHRT

Bus 77 (ab Smith/9th Streets, G und F Train) und Bus 61 (ab Jay Street/Borough Hall, A, C und F Train sowie 2,3,4,5) bis **van Brunt Street** (letzte Haltestelle).

Mit dem **Wassertaxi** kostet der „Hop On/Hop Off“-Pass für Erwachsene für zwei Tage 25 Dollar, für Kinder 15 Dollar, www.nywatertaxi.com

KULTUR

The Waterfront Museum and Showboat Barge, 290 Conover St., Tel. +1 (718) 624-4719, geöffnet Donnerstag 16 bis 20 Uhr oder nach Vereinbarung, www.waterfrontmuseum.org
Kentler International Drawing Space, Galerie für Nachwuchskünstler, 353 Van Brunt St., Tel. +1 (718) 875-2098

ESSEN UND TRINKEN

Hope & Anchor, stilvoller American Diner, 347 van Brunt Street, Tel. +1 (718) 237-0276
360, Restaurant, 360 van Brunt Street, Tel. +1 (718) 246-0360
Sunny’s, traditionsreiche Taverne, seit 1890 an den Kais, 253 Conover St., +1 (718) 625-8211, Mi, Fr und Sa 20 bis 4 Uhr



Authentic American Living

Legendäre Möbel und Wohnaccessoires
Umfangreiches Sortiment an Tapeten, Bordüren, Farben und Stoffen
Beliebte Lebensmittelspezialitäten von Stonewall Kitchen
Einrichtungsberatung und Dekoration

Besuchen Sie uns in unserem Geschäft in der Augsburger Altstadt oder in unserem Online-Shop unter www.american-heritage.de

American Heritage

Sabine Ryan
Mittlerer Lech 50 · 86150 Augsburg
Fon 0821-4397287 · info@american-heritage.de

Info-Karte 02 ankreuzen

American
Heritage 

www.american-heritage.de

